Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Die ewige Jüdin

und

der Orang-Outang.

Eine Reise auf, unter und über der Erde.

Von

Ch. Kuffner.

Zweiter Theil.

Wien, 1847.
Verlag von Ignaz Klang, Buchhändler.

Digitized by Google

Das schöne unerforschliche Geheimniß, die sublime Mystik des Lebens tritt uns ja überall in den Weg, und das Unwahrscheinliche ist oft das eigentliche Wahre.

E. T. A. Hoffmann.

Digitized by Google

Drittes Buch.

Digitized by Google

IV.

Der Auszug der Israeliten aus Aegypten. Die Feuersäule. Die nächtlichen Andachten der ersten Christen. Die Christennacht. Das jüngste Gericht. Nächtliche Verbrechen. Königsmord. Mit Gott im Himmel hadre nicht! Die Kindesmörderin. Das todte Herz. Der nächtliche Wanderer. Räuber ehren den Genius.

Die Nacht, sie sei nun ruhig oder schauerlich, hat immerzu etwas Erhebendes. Insbesondere waltet unter dem Sternendom der Nacht die Andacht, die sich hier ungestört zu dem Höchsten emporschwingt. Geleite mich, Engel der Andacht, durch die Hallen der Dunkelheit auf dem unendlichen Ozean des Weltalls, mit Millionen ätherischer Leuchtthürme geschmückt.

Wie oft war die Nacht Zeugin des Heiligen und Erhabenen!

Im Dunkel der tiefen Nacht führte Moses das Volk Israels aus der ägyptischen Knechtschaft. Verfolgt von einem Würgerheer hochmüthiger, wuthschnaubender Götzendiener, zogen die Anbeter des Einigen Gottes dahin durch starrende Wüsten. An ihrer Spitze schritt der gottbegeisterte Seher einher, vor ihm eine wandelnde Feuersäule, die Finsterniß erhellend, wie das Licht des Glaubens die Nacht der Seele und des Lebens erhellt.

Digitized by Google

Den schwerbedrängten Flüchtlingen stellt sich, wie im Bunde mit den Feinden, das feindliche Meer entgegen. Will es ihnen auch die Möglichkeit der Rettung vernichten? Schon drängen die muthschnaubenden Feinde heran, zahllos wie die Wogen des Meeres. Aber — je größer die Noth, je näher Gott! — Ihn preisen die Unglücklichen, selbst in dem Augenblick standhaft, da das Verderben seinen Rachen öffnet, sie zu verschlingen. Die Feuersäule leuchtet, die beglühten Wogen brausen. Hinein in die donnernde Flut! Ihr nach, der Feuersäule des Glaubens in der Nacht des Lebens! Moses schreitet voran, setzt kühn den Fuß auf die brausende Flut; muthig folgen die Seinigen dem gottbegeisterten Führer. Und sieh! die Fluten weichen zurück, zu beiden Seiten bildet sich eine bewegungslose, rothglühende, krystallne Flutenwand, und die Flüchtigen, erstaunungsstumm, ziehen durch die trocknen Meereshallen, wie durch einen königlichen Prunksaal mit Purpurteppichen behängt. Gerettet sind die Verfolgten; die Verfolger fliegen herbei, stürzen blutlechzend auf ihre Beute. Auf die Gottlosen hernieder fallen die Krystallwände, nun zornglühende Todesfluten. Geschrei der Mordlust und der Verzweiflung, Schwertergeklirre, Gerassel der Streitwagen, — plötzlich Alles verstummt! Lautlose Grabesstille! Der Meeresgrund wird der Sarg von Tausenden und die siegesstolzen Wogen brausen über ein vernichtetes Heer dahin.

Die Nacht schwindet. Von der Purpurglut des Morgens umflossen, knieen am jenseitigen Ufer die Geretteten, und ihr Dankgebet hallt feierlich über die Begrabenen

Digitized by Google

im Abgrunde, zu Gott, dem Beschützer der Verfolgten, empor. —

In deiner heiligen Stille, o Nacht! versammelten sich einst die ersten christlichen Gemeinden zum Gebet in den Gräbern. In den Todeshallen zündeten die Verfolgten ihre Fackeln an und schmückten den Altar, dem seither die Form eines alten Grabes blieb, mit Blumen. Aus unterirdischen Gewölben schollen die Hymnen der Verfolgten leise und feierlich empor zu den Sternen, die, wie horchende Zeugen, in ihrem reinsten Lichte über den Bekennern des reinsten Glaubens schimmerten. Niemals, (sagt Chateaubriand) sah man so viel Tugend unter den Christen, als in jener Zeit, wo die Gläubigen, um den Gott des Lichtes und des Lebens anzubeten, sich in die Finsternisse der Nacht und des Todes verbergen mußten.

Um Mitternacht ward Christus geboren, der Erlöser des Menschengeschlechtes, und die Glorie jener Nacht strahlte heller als je ein Tag auf Erden; sie wird strahlen fort und fort als der Leitstern des Heiles, der uns durch die Nacht des Grabes zum Morgen des ewigen Lebens führt. Wohl ihm, dem auf nächtlichem Pilgerwege die Glorie des Glaubens leuchtet, wie die Wundererscheinung jener Feuersäule das Volk Israels durch die Fluten des Meeres führte! Wohl ihm, dem die himmlische Stimme frommer Unschuld fortwährend tönt, wie das Hosannah der Engel in jener Nacht des Heils!

In deinem heiligen Dunkel, furchtbarste und freudigste der Nächte! wird einst erscheinen der Herr über Leben

Digitized by Google

und Tod, über Dasein und Vernichtung, über Lohn und Strafe, wird Er, der allmächtige Richter erscheinen zum jüngsten Gericht über Gerechte und Sünder. Dann wird die Sternenschrift erlöschen, wird schwinden das Reich der Finsterniß. Oeffnen wird sich der schwarze Himmel, herniederströmen wird die Glorie von Gottes Herrlichkeit; die Todten werden erwachen vor dem in die Tiefe der Gräber eindringenden Lichtglanz, und auferstehen werden die Guten, Reinen nnd Gerechten, wie Blumen, zum Frühling ewiger Glückseligkeit!

Gott der Gnade und der Liebe, laß mich sein unter ihnen!

Entsetzlich ist schon der bloße Gedanke an die Nacht einer ewigen Verzweiflung, die dem Ruchlosen droht. Du, o Nacht, folterst aber auch schon in diesem Leben das Laster mit den furchtbarsten aller Strafen, furchtbarer als der Tod! Du scheuchest den Schlummer von den glühenden Augen des Verbrechers, legst dich, ein Alp der Hölle, lastend auf seine ruhelose Brust, geißelst die Seele mit den giftigen Schlangen des bösen Gewissens uud mit allen Schreckgestalten des verübten Frevels.

Tretet vor meine Augen, ihr Verbrechen, die, im Dunkel der schweigenden Nacht verübt, noch gräßlicher, noch schauderhafter erscheinen! Und sieh! schon schreitet eine furchtbare Nachtgestalt einher durch einen hochgewölbten düstern Saal; du bist es, weibliches Ungeheuer, Macbeths furchtbare Gattin. Horch! Sie selbst stachelt die Mordgier,

Digitized by Google

die wie ein giftgeschwollener Drache in ihrem Busen brütet, in sich auf:

„Kommt jetzt, ihr Geister,
Die Mordgedanken fä'n, entweibt mich hier!
Füllt mich vom Wirbel bis zur Zeh', randvoll,
Mit wilder Grausamkeit! Verdickt mein Blut,
Sperrt jeden Zugang, jeden Paß der Reue,
Damit kein Stich der kehrenden Natur
Erschütt're meinen gräßlichen Entschluß,
Noch Frieden lege zwischen die Vollstreckung
Und ihn! An meine Weibesbrüste kommt,
Tauscht meine Milch mit Galle, Norddämonen,
Wo ihr als unsichtbare Wesen auch
Lauert auf Naturverderb! Komm', dichte Nacht,
Und hülle dich in düstern Höllendampf,
Damit mein Stahl nicht sehe, wo er trifft,
Noch durch den dunkeln Schlei'r der Himmel blicke,
Und: „Halt! halt! rufe.“ —

Nichts in der Natur ist so entsetzlich, als ein Weib, welches die Weiblichkeit von sich wirft. Davon sehen wir auch hier ein furchtbares Beispiel; denn indeß die Entweibte schon alle Höllengeister des Mordes aufruft, regt sich in Macbeth's Innerstem noch das aufgeschreckte Gewissen; er schaudert vor dem frevelhaften Königsmorde, schaudert vor dem Gedanken, den Schlafenden zu ermorden, den Schlaf, den unschuldigen, heiligen Schlaf, der den verworrenen Knaul der Sorgen auseinander löst, den Tod von jedes Tages Leben, das Bad schwerer Arbeit,

Digitized by Google

den Balsam wunder Gemüther, die nahrhafteste Speise beim Gastmal des Lebens! — Da erwacht in ihm die warnende Stimme der Ueberlegung:

„Wär's, wenn gethan, auch abgethan, gut wär's,
Man thät' es schleunig. Wenn der Meuchelmord
Die Folgen hemmen konnt' im Flug und haschen
Durch sein Vollzieh'n ein gut' Gedeihen, so daß
Der Streich das Eins und Alles wäre hier,
Nur hier, auf dieser seichten Furch' der Zeit —
Wegspringen wollt' ich über's künft'ge Leben!
Doch solche Thaten richten sich schon hier;
Die blut'ge Lehre, die wir Andern geben,
Fällt, kaum ertheilt, auf des Erfinders Haupt.
Die gleich ausspendende Gerechtigkeit
Setzt uns den eig'nen Giftkelch an die Lippen." —

„Er wohnet hier in doppeltem Vertrauen,
Erst, weil sein Blutsfreund und Vasall ich bin;
Zwei starke Gegengründe! Dann sein Wirth,
Der seinem Mörder schließen soll die Thür,
Nicht selbst das Messer führen. Ueberdies
War dieser Duncan ein so milder Herrscher,
So makellos in seinem großen Amt,
Daß seine Tugenden, Schutzengeln gleich,
Anklagen werden mit Posaunenzungen
Die Höllensünde seiner Wegraffung,
Und Mitleid, wie ein nacktes, neugebornes Kind,
Im Sturm herunterfahrend, oder wie
Des Himmels Cherub auf den unsichtbaren
Luftrossen reitend, diese grause That
In jedes Auge blasen wird, bis Thränen

Digitized by Google

Den Wind ersäuft. Ich habe keinen Sporn,
Um meinen Plan zu stacheln, als allein
Den Ehrgeiz, der sich selber überspringt,
Und jenseits niedertaumelt." —

Aber der Mordgedanke, der Macbeths Seele einmal erfüllt und beherrscht, bildet sich nur immer ungeheurer aus. Schon sieht er, wie einen bösen Geist, die Waffe des Todes im Dunkel der Nacht vor seinen Augen schweben, ein Blendwerk der Hölle, die ihn verlockt:

„Ist dies ein Dolch, was ich da vor mir seh',
Den Griff mir zugekehrt? Komm' laß dich packen!
Ich hab' dich nicht und sehe dich doch stets.
Bist du, furchtbares Bild, nicht gleich empfindbar
Dem Fühlen wie dem Sehen? oder bist du
Nur ein Gedankendolch, ein Wahngebild,
Erzeugt im fieberhaft erhitzten Hirn?
Ich seh' dich stets, so körperlich wie der
Den jetzt ich zücke.
Du weisest mir den Weg, den ich will geh'n,
Und g'rade solch ein Werkzeug wollt' ich brauchen.
Mein Aug' ist nur der Narr der andern Sinne,
Oder wiegt sie alle auf. Ich seh' dich stets,
Und dir an Kling' und Handgriff Tropfen Bluts,
Die erst nicht waren. — S'ist nichts Wirkliches,
Es ist der blut'ge Vorsatz, der mein Auge
So täuscht." —

„Jetzt scheint auf einer Erdenhälfte
Todt die Natur und böse Träum' erschrecken
Den hinter'm Vorhang ruh'nden Schlaf; jetzt feiert

Digitized by Google

Die Zauberei der blassen Hekate
Furchtbaren Opferdienst, und dürrer Mord,
Durch seinen Wächter aufgeschreckt, den Wolf,
Der seine Wache heult, schleicht leisen Gangs,
Mit Torquin's Räuberschritten, an sein Werk,
Wie ein Gespenst. — Du sich're, feste Erde,
Hör' meine Tritte nicht, wohin sie geh'n,
Daß nicht die Stein' ausplaudern mein Geschäft,
Und diesen Schauder von der Nacht entfernen,
Die jetzt so günstig ist."

„Ich drohe hier, indeß er Leben hat;
Zu sehr nur kühlt das Wort die Glut der That.
(Man hört eine Glocke.)
Ich geh'; es ist gethan, mich mahnt die Glocke.
O höre sie nicht, Dunkan! denn es ist
Die Sterbeglocke, die dich auf der Stelle
Zum Himmel fordert, oder zu der Hölle.

Kaum ist des Mörders Gestalt verschwunden und schon zeigt sich mir eine andere Schreckens-Scene der Nacht. Lenore, die Unglückliche, die vermessen mit Gottes Vorsehung haderte, fliegt um Mitternacht, getragen vom gespenstischen Rosse des todten Geliebten, dahin, der grau'nhaften Brautkammer, dem Grabe zu, von furchtbaren Erscheinungen umgeben!

Was klang dort für Gesang und Klang?
Was flatterten die Raben?
Horch Glockenklang! horch Todtensang!
Laßt uns den Leib begraben!"
Und näher zog ein Leichenzug,

Digitized by Google

Der Sarg und Todtenbahre trug. —
Sieh' da! sieh' da! Am Hochgericht
Tanzt um des Rades Spindel
Halbsichtbarlich bei Mondenlicht,
Ein lustiges Gesindel.
Und das Gesindel, husch, husch, husch!
Kam hinten nachgeprasselt,
Wie Wirbelwind am Haselbusch
Durch dürre Blätter rasselt.
Und weiter, weiter, hop, hop, hop!
Gings fort in sausendem Galopp,
Daß Roß und Reiter schnoben,
Und Kies und Funken stoben.
Wie flog, was rund der Mond beschien,
Wie flog es in die Ferne!
Wie flogen oben über hin
Der Himmel und die Sterne! —
Rasch auf ein eisern Gitterthor
Ging's mit verhängtem Zügel.
Mit schwanker Gert' ein Schlag davor
Zersprengte Schloß und Riegel.
Die Flügel flogen klirrend auf,
Und über Gräber ging der Lauf.
Es blinkten Leichensteine
Rund um im Mondenscheine.
Ha sieh'! ha sieh'! im Augenblick,
Huhu! ein gräßlich Wunder!
Des Reiters Koller, Stück für Stück,
Fällt ab, wie mürber Zunder.
Zum Schädel, ohne Zopf und Schopf,
Zum nackten Schädel wird sein Kopf;

Digitized by Google

Sein Körper zum Gerippe
Mit Stundenglas und Hippe.
Hoch bäumte sich, wild schnob der Rapp'
Und sprühte Feuerfunken,
Und hui! war's unter ihr hinab
Verschwunden und versunken.
Geheul! Geheul aus hoher Luft,
Gewinsel kam aus tiefer Gruft.
Lenorens Herz mit Beben
Rang zwischen Tod und Leben.
Nun tanzen wohl bei Mondenglanz
Rund um herum im Kreise,
Die Geister einen Kettentanz,
Und heulen diese Weise:
„Geduld! Geduld! wenn's Herz auch bricht!
Mit Gott im Himmel hab're nicht!
Des Leibes bist du ledig;
Gott sei der Seele gnädig!"

Auch dich erblick' ich in deiner nächtlichen Verzweiflung, unglückliche Tochter des Pfarrers von Taubenhain! Im Grauen der Mitternacht steht die Verführte, Gefallene, Verlassene, die Kindesmörderin, stoßt dem kaum gebornen Knaben, vom Wahnsinn ergriffen, die silberne Nadel in's Herz, und kratzt mit blutigen Nägeln ein Grab am schilfigen Unkengestade.

„Im Garten des Pfarrers von Taubenhain
Geht's irre bei Nacht in der Laube.

Digitized by Google

Da flüstert's und stöhnt's so ängstiglich;
Da rasselt und flattert und sträubet es sich,
Wie gegen den Falken die Taube."

„Es schleicht ein Flämmchen am Unkenteich,
Das flimmert und flammert so traurig.
Da ist ein Plätzchen, da wächst kein Gras;
Das wird vom Thau und vom Regen nicht naß,
Da wehen die Lüfte so schaurig."

„Hoch hinter dem Garten vom Rabenstein,
Hoch über dem Steine vom Rabe,
Blickt, hohl und düster, ein Schädel herab,
Das ist ihr Schädel, der blicket auf's Grab,
Drei Spannen lang an dem Gestade."

„Allnächtlich herunter vom Rabenstein,
Allnächtlich herunter vom Rabe
Huscht bleich und molkicht ein Schattengesicht,
Will löschen das Flämmchen und kann es doch nicht,
Und wimmert am Unkengestade."

Auch dich, unglückliche Blandine, seh' ich in deinem verschwiegenen Gemach nächtlicher Weile sehnsuchtsvoll des Geliebten harren, dessen treues Herz schon die Hände des Vaters und des Nebenbuhlers durchbohrt haben. Sie harrt seiner, aber ach, welche Erscheinung!

„Als es nun wieder tief Mitternacht war,
Und still herab blickte der Sternlein Schaar:
Horch! horch! Da knarrte die heimliche Thür.

Digitized by Google

Ein Junker in Flor und Trauergewand,
Trug Fackel und Leichengedeck in der Hand,
Trug einen zerbrochenen blutigen Ring,
Und legt' es danieder stillschweigend und ging.
Ihm folgt' ein Junker im Purpurgewand,
Der trug ein goldnes Geschirr in der Hand,
Versehen mit Henkel und Deckel und Knauf,
Und oben ein königlich Siegel darauf. —

Die Unglückliche starrt den Phantomen der Nacht entgegen, streckt dann die Hand nach dem Gefäße, öffnet es —

„Da raucht, da pocht ihr entgegen sein Herz,
Als fühlt' es noch Leben, als fühlt' es noch Schmerz."

Da ergreift der Wahnsinn die Schaudernde, und wirft sie in die Arme des Todes. Ein silberner Sarg vereint die Liebenden! Sie ruhen in Grabesnacht; vorüber sind die Stürme der Leiden und der Leidenschaften, die so manchen Lebenden gleich der wilden Jagd verfolgen, bis zum letzten Hauche seines irdischen Daseins. —

Zu beklagen ist das Loos des Wanderers, den, ohne das Ziel einer sichern Herberge erreicht zu haben, die Nacht in tiefem Walde überfällt, wo die Blutgier reißender Thiere und noch mehr die dolchbewaffnete Menschenhand des, den Thieren nicht bekannten Raubmordes ihn bedrohen. Wie so manches Schlachtopfer fiel im Schooße

Digitized by Google

der Waldnacht, ferne der Heimat, fern von seinen Lieben, die den Verschwundenen vergebens suchen und ihr Leben durchweinen, die Unglücklichen, denen nicht einmal der letzte traurige Dienst, dem Theuren die Augen zu schließen, vergönnt war!

Unter diesen grau'nvollen Nachtstücken erinnere ich mich eines Ereignisses, welches dem Torquato Tasso begegnete, der, als Lieblingsdichter meiner frühesten Jugend, noch jetzt meine Seele mit Entzücken erfüllt. Ich weiß nicht mehr anzugeben, in welchem Buche ich die Anekdote las; sie schimmert wie ein freundlicher Lichtstrahl durch die Dunkelheit der Nachtscenen, die eben jetzt vor meinem Geiste vorüberzogen. Tasso erhielt zur Zeit, da er sich in Neapel aufhielt, von den Kardinälen Cinthio Passero und Pietro Aldobrandini eine dringende Einladung nach Rom, wo der Papst eine Akademie stiftete. Die schönsten Verheißungen wurden ihm gemacht, die freudigsten Aussichten eröffnet. Im Frühlinge des Jahres 1592 trat der gefeierte Sänger des befreiten Jerusalems die Reise an. Nachdem er manche schöne Gegend durchwandert hatte, führte der Weg ihn und seine Begleiter durch dichte Wälder und Gebirgsschluchten, wo damals eine starke Räuberbande ihr Unwesen trieb. Unsere Reisenden entgingen den Händen der raubgierigen Unholde mit genauer Noth nur dadurch, daß es ihnen noch gelang, sich in das kleine Kastell Mola zu flüchten. Aber auch in diesem Schutzort wurde ihr Leben und Eigenthum bedroht, indem Marco Sciarra, der kühne Anführer der Banditen, das Kastell einschloß. Schon machten

Digitized by Google

die Banditen Anstalt zur Bestürmung und zu Gewaltthätigkeiten aller Art. Mit jedem Augenblicke stieg die Wuth der Räuber und die Gefahr der Eingeschlossenen. Da traf sich's glücklicher Weise, daß der wilde Sciarra erfuhr, Einer der, dem Tode geweihten Gesellschaft sei der unsterbliche Dichter, Torquato Tasso.

Sogleich ließ er den verehrten Sänger ersuchen, mit seinen Gefährten nicht nur frei die Burg zu verlassen und ungestört die Reise fortzusetzen, sondern sich zu seiner vollen Sicherheit auf dem gefährlichen Wege der Tüchtigsten aus der ganzen Bande als einer Leibwache zu bedienen. Als Tasso das Letztere ausschlug, entfernte sich Sciarra sogleich mit den Seinigen aus der Gegend und Tasso zog, ein siegender Geistesheld, auf dem von den Banditen geräumten Wege dahin, wie der Tag der fliehenden Nacht folgt. Solche Macht ist dem Genius selbst über rohe, wilde Menschen verliehen!

Dieses Ereigniß gäbe allerdings einen schönen Stoff zu einem kleinen Drama oder zu einer Romanze. Möchte doch ein geistesverwandter Dichter ihn Tasso's würdig bearbeiten! Ich kenne in dem Leben dieses großen Dichters nur Eine Scene, wo er noch größer erscheint, als hier; es ist diejenige Scene, die sein reiches Leben voll Freuden und Leiden so herrlich schloß; es ist Tasso's Verklärungsnacht *). —

*) Siehe meiner sämmtlichen Schriften 5. Band, Seite 295.

Digitized by Google